

Gottesdienst am Küchentisch

*Andachten und Texte in Zeiten der Corona-Pandemie
für die Prot. Kirchengemeinden
Waldfishbach/Steinalben, Burgalben und Donsieders*

Hörgottesdienst Reminiscere



Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Römer 5, 8)

Suchen Sie sich einen Lieblingsort in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung, setzen Sie sich bequem und zünden Sie sich eine Kerze an zum Gottesdienst.

»Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.« Am zweiten Sonntag der Passionszeit, »Reminiscere«, »denk an mich«, genannt, hören wir von Gottes enttäuschter Liebe, von Zorn und Liebe, die trotzdem ist. Und bitten Gott: »Denk so an mich, wie es deiner Güte entspricht.« Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

LIED: »WIR GEHN HINAUF NACH JERUSALEM« (WWDL 217)

1. Wir gehn hinauf nach Jerusalem in leidender Liebe Zeiten und sehen, wie einer für alle stirbt, um uns einen Platz zu bereiten.
2. Wir gehn hinauf nach Jerusalem. Wer will bei dem Herren bleiben und kosten von einem so bitteren Kelch? Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.
3. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, das Opfer der Welt zu sehen, zu spüren, wie unsere Not vergeht, und unter dem Kreuze zu stehen.
4. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, zur Stätte der ew'gen Klarheit. Wo Leiden und Ohnmacht in unsrer Welt, da finden wir Christus in Wahrheit.

PSALM 25

Zu dir, Herr, trage ich, was mir auf der Seele liegt.

Mein Gott, auf dich vertraue ich. Lass mich keine Enttäuschung erfahren!
Sonst triumphieren meine Feinde über mich. Es wird ja keiner enttäuscht,
der auf dich hofft.

Enttäuscht wird nur, wer dich treulos verlässt.

Zeige mir deine Wege, Herr, und lehre mich, deinen Pfaden zu folgen!

Lass mich nach deiner Wahrheit leben und lehre mich!

Denn du bist es, Gott, der mir hilft! Auf dich hoffe ich den ganzen Tag!

Denk an deine Barmherzigkeit und Güte, Herr!

Denn schon seit Urzeiten bestehen sie.

Aber an meine Vergehen sollst du nicht denken – auch nicht an die Sünden aus meinen Jugendtagen!

Denk so an mich, wie es deiner Güte entspricht!

Du meinst es doch gut mit mir, Herr.

Gut und gerecht ist der Herr. Darum weist er den Sündern den Weg.

Er hilft den Armen zu tun, was recht ist. Er lehrt die Unterdrückten seinen Weg.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

GEBET

Du wartest nicht, Herr, bis wir den Weg finden zu dir. Du kommst zu uns, bevor wir dich suchen. Unserer Selbstsucht und Lüge, unserem Hass setzt du dich aus. Wir den-

ken an uns, du verschenkst dich. Wir verweigern uns anderen, du gibst dich hin. Du wirbst um uns, damit wir uns versöhnen lassen. Du stirbst für uns, damit wir leben. Befreie uns von allem, was dir widerstrebt. Mache aus uns Menschen nach deinem Sinn. Amen.

LIED: »EHRE SEI DIR CHRISTE, DER DU LITTEST NOT« (EG 75)

1. Ehre sei dir, Christe, der du littest Not, an dem Stamm des Kreuzes für uns bitteren Tod, herrschest mit dem Vater in der Ewigkeit: hilf uns armen Sündern zu der Seligkeit. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
2. Wäre nicht gekommen Christus in die Welt und hätt angenommen unser arm Gestalt und für unsre Sünde gestorben williglich, so hätten wir müssen verdammt sein ewiglich. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.
3. Darum wolln wir loben, danken allezeit dem Vater und Sohne und dem Heiligen Geist; bitten, dass sie wollen behüten uns hinfort, und dass wir stets bleiben bei seinem heiligen Wort. Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

LESUNG: JOHANNES 3, 13-21

»Nur einer ist in den Himmel hinaufgestiegen. Es ist der, der auch vom Himmel herabgekommen ist: der Menschensohn. Es ist wie damals bei Mose, als er in der Wüste den Pfahl mit der Schlange aufgerichtet hat. So muss auch der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er sie verurteilt. Vielmehr soll er die Welt retten. Wer an ihn glaubt, wird nicht verurteilt. Wer aber nicht glaubt, ist schon verurteilt. Denn er hat nicht an den geglaubt, der Gottes einziger Sohn ist.

So geschieht die Verurteilung: Das Licht ist in die Welt gekommen. Aber die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht. Denn ihr ganzes Tun war böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht. Er tritt nicht ins Licht, damit seine Taten nicht herauskommen. Wer sich bei dem, was er tut, nach der Wahrheit richtet, tritt ins Licht. Seine Taten sollen bekannt werden, denn Gott selbst bestimmt sein Handeln.«

LIED: »BIST DU MEIN GOTT« (WWDL 7)

1. Bist du mein Gott? Und ich, trotz Widerreden, bin ich dein Mensch noch? Überlässt du jeden, der von dir fortging, seinem Los?
2. Ein Zeichen gib des Wissens, des Vergebens! Ich rufe aus der Tiefe eines Lebens, das zu den Toten niederfuhr.
5. Ach Herr, gib Licht! Ich fiel aus deiner Gnade. Wie lang entziehst du mir Tag und Gestade mit abgewandtem Angesicht?
6. Ich lief verkehrt. Hast du mich ganz verstoßen, auf ewig hinter mir die Tür verschlossen, wo deine Lebensschätze sind?

Ein Lied von meinem Freund will ich euch singen. Es ist das Lied von meinem Freund und seinem Weinberg: Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel. Er grub ihn um, entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit den besten Weinstöcken. Mittendrin baute er einen Wachturm. Auch eine Kelter zum Pressen der Trauben hob er aus. Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber der Weinberg brachte nur schlechte Beeren hervor.

Jetzt urteilt selbst, ihr Einwohner von Jerusalem und ihr Leute von Juda! Wer ist im Recht – ich oder mein Weinberg? Habe ich irgendetwas vergessen? Was hätte ich für meinen Weinberg noch tun sollen? Ich konnte doch erwarten, dass er gute Trauben trägt. Warum hat er nur schlechte Beeren hervorgebracht?

Ich will euch sagen, was ich mit meinem Weinberg tun werde: Die Hecke um ihn herum werde ich entfernen und seine Schutzmauer niederreißen. Dann werden die Tiere ihn kahl fressen und zertrampeln. Ich werde ihn völlig verwildern lassen: Die Reben werden nicht mehr beschnitten und der Boden nicht mehr gehackt. Dornen und Disteln werden ihn überwuchern. Den Wolken werde ich verbieten, ihn mit Regen zu bewässern.

Wer ist dieser Weinberg? Der Weinberg des Herrn Zebaoth, das sind die Bewohner von Israel. Die Leute von Juda, sie sind sein Lieblingsgarten. Der Herr wartete auf Rechtspruch, doch seht her, da war Rechtsbruch. Er wartete auf Gerechtigkeit, doch hört nur, wie der Rechtlose schreit.

Herr, gib uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen.

Mühevoll kümmert sich Gott um seinen Weinberg. Gräbt ihn um, pflegt ihn, wässert ihn. Stunden um Stunden, Tage um Tage vergehen. Alles soll gut werden. Wein aus perfekter Lage. Der Untergrund fruchtbar, alle Voraussetzungen sind geschaffen, die Schöpfung, anstrengend und doch steht am Ende der Arbeit zunächst: »Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut.«

Dann geht sie los, die Weltgeschichte, und wie. Schlangen, Früchte vom Baum der Weisheit, Mord und Totschlag. So gar nicht das, was hätte sein sollen. Viel zu viel Hass und viel zu wenig Liebe. Menschen, die nichts von ihm wissen wollen und sich abwenden. »Habe ich irgendetwas vergessen? Was hätte ich für meinen Weinberg noch tun sollen?« – so fragt sich der Schöpfer dieser Welt, als er sie betrachtet. Frustriert sieht er auf die Welt, die so ziemlich genau das Gegenteil von dem geworden ist, was er geplant hat... Frei nach meinen Grundschulern: »Das ist aber ungerecht!«

Jesaja zeichnet uns Gott in einer seltenen Nahaufnahme seiner Gefühlswelt. Verletzt, traurig, frustriert und mit Wut im Bauch. Wut ist ja so ein Gefühl, das wir nicht gerne fühlen. Sie bricht sich ihre Bahn wie eine Naturgewalt. Manchmal so, dass wir sie kaum kontrollieren können. Wut, Zorn und Gewalt gehören zusammen – und dazu die Leidenschaft. Man kann nicht gleichgültig wütend sein, und das ist auch Gott nicht. Seine Wut auf seinen Weinberg, sein geliebtes Volk, seine Menschen, erwächst daraus, dass nichts so läuft wie geplant. Immer wieder gibt es Ärger mit seinen Geschöpfen. Das schmerzt ihn. Und Gottes Wutausbrüche sind legendär. Die Menschheit erzählt von ihnen. Von der Vertreibung aus dem Paradies. Von der Sintflut, die alles Leben

überschwemmt und vernichtet. Vom Schwefelregen auf Sodom und Gomorra.

Gott macht Angst, wenn er zornig und wütend ist. Auch die Ankündigungen unseres Predigttextes lassen Ängste wach werden: da soll der geliebte Weinberg den Naturgewalten ausgesetzt werden, verwildern soll er, vertrocknen und Tiere ihn zuvor kahlfressen. *»Ich bin so wütend, ich könnt grad alles vernichten.«*

Könnte... Wenn das Wörtchen »wenn« nicht wäre, gäbe es diesen Weinberg nicht mehr. Die Angst, dass es irgendwann einmal so weit sein könnte, hat die Menschen schon immer im Bann gehalten. Nicht umsonst gibt es so viele Weltuntergangsfilm und Dystopien. Und doch sind all diese Fantasien und Ängste mit einer Hoffnung verbunden: nämlich, dass es doch bitte bitte nie so weit kommt.

»Ich könnt grad...« beginnt der wütende Gott bei Jesaja – und malt aus, was alles da sein könnte. Und er konnte auch immer wieder in der Geschichte, die Schöpfer und Welt miteinander teilen. Wir bleiben als Antwort auf diese Erfahrungen erschüttert zurück. Zweifelnd, verzweifelt, wie im Lied, das wir vorhin zu singen begonnen haben: *»Bist du mein Gott?«* – dieser wütende und zerstörerische Gott? Gibt es da noch den Funken des sorgenden, schöpfenden, fürsorglichen Gottes? *»Und ich, bin ich dein Mensch noch? Überlässt du jeden, der von dir fortging, seinem Los?«*

Der Gott der Sintflut, der Gott, der Weinberge vertrocknen lässt und verwildern, der Krankheiten befiehlt und Erstgeborene sterben lässt, der macht Angst. Hier spüren wir Gottes Macht auf sehr unangenehme Weise. Wenn wir davon lesen, sehen wir unsere eigenen Fehler und unser eigenes Versagen im grellen Licht von Gottes Vergeltung. Können wir vor diesem Gott jemals bestehen? *»Ich könnt grad...*

... aber ich tue es nicht.« Auch Dieses gehört zur Erfahrung der Menschen mit Gott und Gottes mit den Menschen: dort, wo scheinbar die Beziehung völlig abgebrochen wird, gibt es trotzdem einen Funken Hoffnung. Adam und Eva werden aus dem Paradies vertrieben und doch mit dem Nötigsten ausgestattet. Kain, der sich ultimativ am Geschenk des Lebens vergriffen hat, wird ein Schutzzeichen gewährt, damit das Morden nicht endlos weitergeht. Noah wird mit seiner Familie vor der Sintflut errettet. Lot darf die Stadt noch vor der Vernichtung verlassen.

Und noch viel mehr. Wie wir es vorhin in der Lesung gehört haben: *»Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hingab. Jeder, der an ihn glaubt, soll nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.«* Gott wandelt seine Wut paradox um, er richtet sie gegen sich selbst und nimmt all das auf sich, was er seinem Weinberg antun wollte. Bei aller Wut, die Gott in sich trägt, weil seine Geschöpfe die Schöpfung so schlecht behandeln und mit seinen guten Voraussetzungen so schlecht umgehen, überwiegt am Ende seine Liebe.

Diesem unfassbaren Geschenk spüren wir jedes Jahr in der Passionszeit nach und wiederholen, staunend und, – zumindest ich – fassungslos, die Geschichte Gottes, der sich selbst bestraft, weil seine Geschöpfe es nicht bewältigen können, seinen Geboten zu folgen. *»Der Herr wartete auf Rechtsspruch, doch seht her, da war Rechtsbruch. Er wartete auf Gerechtigkeit, doch hört nur, wie der Rechtlose schreit.«*

Am Tiefpunkt dieser Liebesgeschichte ist es Gott selbst in Jesus Christus, der schreit: *»Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.«* Ausgerechnet aus diesem absolut unfassbaren Tiefpunkt, aus diesem Entsetzlichen, erwachsen schließlich Hoff-

und grenzenlose Liebe entfaltet ihre Wirkung. Eine Liebe, die trotzdem liebt und gerade daraus ihre unglaubliche Kraft erhält. Vor dieser Wendung bleibe ich immer wieder staunend stehen und nehme dieses Geschenk für mich hin. Thomas von Aquin hat versucht, dieses unglaubliche Geschenk und unsere staunende Antwort in Worte zu gießen: *Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir. Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier. Sieh, mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin, weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin. Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot, bet ich dennoch gläubig: »Du mein Herr und Gott!« Tief und tiefer werde dieser Glaube mein, fester laß die Hoffnung, treu die Liebe sein. Amen.*

LIED: »GOTTHEIT TIEF VERBORGEN« (GL 497)

1. Gottheit tief verborgen, betend nah ich dir. Unter diesen Zeichen bist du wahrhaft hier. Sieh, mit ganzem Herzen schenk ich dir mich hin, weil vor solchem Wunder ich nur Armut bin.

4. Kann ich nicht wie Thomas schaun die Wunden rot, bet ich dennoch gläubig: »Du mein Herr und Gott!« Tief und tiefer werde dieser Glaube mein, fester laß die Hoffnung, treu die Liebe sein.

7. Jesus, den verborgen jetzt mein Auge sieht, stille mein Verlangen, das mich heiß durchglüht: Lass die Schleier fallen einst in deinem Licht, dass ich selig schaue, Herr, dein Angesicht.

FÜRBITTGEBET

Gott, unser Vater, wir danken dir, dass dein Wort uns bis heute erreicht.

Du hast Jesus Christus, deinen Sohn, zu den Menschen gesandt – Beweis deiner Liebe, die sich für uns hingibt. Er wurde verspottet, er musste leiden, er wurde gekreuzigt. Er stirbt auch heute unter uns, wo Gewalt und Misstrauen herrschen und deine Botschaft abgelehnt wird.

Wir bitten dich für die Opfer von Gewalt, für alle, denen Gerechtigkeit vorenthalten wird, die Terror ausgesetzt sind, die unter Krieg leiden und um ihres Glaubens Willen verfolgt werden. Gib den Verantwortlichen Einsicht, wecke in allen den Willen zur Versöhnung, mache uns bereit, die Güter der Erde zu teilen.

Wir bitten dich für alle, die an ihrem Leben leiden. Viele verzweifeln, und niemand richtet sie auf. Viele fragen und bekommen keine Antwort. Viele leben und wissen nicht, warum. Viele sterben und haben keine Hoffnung. Hilf du ihnen und errette sie. Gib uns Aufmerksamkeit und Verständnis. Lehre uns die Sprache der Liebe, dass wir aufrichten und trösten.

Wir bitten dich für uns selbst: Schenke uns die Kraft deines Geistes und lass uns deine Botschaft weiter tragen. Wenn man uns anfeindet, stärke du unseren Mut. Wenn man von dir nichts mehr erwartet, halte unseren Glauben lebendig. Dir vertrauen wir. Auf dein Friedensreich hoffen wir. Amen.

Alle unsere Bitten, all unseren Dank legen wir in das Gebet, welches uns dein Sohn selbst gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

LIED: »HOLZ AUF JESU SCHULTER« (EG 97)

1. Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.

Refrain: Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.

2. Wollen wir Gott bitten, dass auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. *Refrain*

5. Denn die Erde jagt uns auf den Abgrund zu. Doch der Himmel fragt uns: Warum zweifelst du? *Refrain*

6. Hart auf deiner Schulter lag das Kreuz, o Herr, ward zum Baum des Lebens, ist von Früchten schwer. *Refrain*

SEGEN

Der Herr segne uns und behüte uns.

Der Herr lasse sein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über uns und schenke uns Frieden.

Amen, amen, amen.

Protestantisches Pfarramt Waldfishbach



Redaktion: Pfr. David Gippner

Bildnachweise: Umschlagseite: *Weintrauben im Weinberg eines Winzers. Weingarten im Herbst.* (Zeitschrift Gemeindebrief 2016/5)

Liedinformationen:

WVDL 217: Aus dem Schwedischen frei übertragen nach Paul Nilsson (1906) von Karl-Ludwig Voss 1970; Melodie: alte nordische Volksweise, Arrebus Psalter 1627

EG 75: Text: Str. 1 Salzburg um 1350 nach »Laus tibi Christe« 14.Jh., Nordhausen 1560; Str. 2-3 Hermann Bonnus 1542; Melodie: Salzburg um 1350, Königsberg 1527, bei Lucas Lossius 1553 »O wir armen Sünder«

WVDL 7: Originaltext („Zijt Gij mijn God“): Ad den Besten (1965). Deutsch: Jürgen Henkys. Melodie: Bernard Smilde. © Originaltext und Melodie: Interkerkelijke Stichting voor het Kerklied, `s Gravenhage. © Deutscher Text: Strube, München

GL 497: Text: Petronia Steiner (1947) 1950 nach Thomas von Aquin 1263/64; Melodie: Frankreich 17./18. Jhd.

EG 97: Text: Jürgen Henkys (1975) 1977 nach dem niederländischen »Met de boom des levens« von Willem Barnard 1963; Melodie: Ignace de Sutter 1964

V. i. S. d. P.: Pfr. David Gippner M.A., Friedhofstr. 12, 67714 Waldfischbach-Burgalben

Den gesprochenen Gottesdienst können Sie ab Samstagabend abrufen:

☞ auf der Homepage des Pfarramts Waldfischbach:

<https://www.waldfischbach-protestantisch.de> (Menüpunkt »Andachten digital«)

☞ per Anruf auf unserem Hörgottesdiensttelefon unter den Telefonnummern
0 63 33 / 60 98 576 bzw. 60 98 979

Für den **persönlichen telefonischen Kontakt** erreichen Sie mich wie folgt:

Telefon: 0 63 33 / 25 68 bzw. 01 78 / 87 01 413

E-Mail: pfarramt.waldfischbach@evkirchepfalz.de

Momentan planen wir, die Gottesdienste in der Kirche am 6. März wieder aufzunehmen und starten mit Gottesdiensten am Samstagabend in Waldfischbach und Burgalben.

Für diese Gottesdienste werden die allgemeinen Corona-Schutzregeln gelten (besonders: Maskenpflicht, Abstandsgebot von 1,5 m zum nächsten Hausstand, Pflicht zur Erfassung persönlicher Daten zur eventuellen Nachverfolgung).

Wir bitten um eine Voranmeldung, entweder telefonisch im Pfarramt oder im Internet unter <https://anmelden.waldfischbach-protestantisch.de> (bitte bis Freitagmittag 12:30 Uhr). Die Anmeldung wird jeweils ab Montag für das Wochenende möglich sein.

Achten Sie bitte auf die Veröffentlichungen im Amtsblatt, der Rheinpfalz und Waldfischbach-Burgalben aktuell.

Wir freuen uns auf Sie!

Bleiben Sie gesund und behütet, passen Sie auf sich auf,
halten Sie durch!